

durch die einzelnen Kirchenverwaltungen wurde das Statut den staatlichen Organen zur Bestätigung vorgelegt. Gleichzeitig wurden, um eine innere Annäherung der verschiedenen Kirchen zu ermöglichen, wissenschaftliche Vorträge und Referate über theologisch-kirchliche Fragen — die Bedeutung der Tradition für die Kirchen; der konfessionelle Proselytismus; die Stellung der Frau im Leben der Kirche — gehalten.

In den letzten Monaten haben uns mehrmals Abgeordnete des Ökumenischen Rates der Kirchen aus Genf, wie Dr. Schomer, Pastor Cederberg, D. Hellstern/Zürich, Rev. Metzler, besucht und eine neue Hilfsaktion für unseren Polnischen Ökumenischen Rat in Aussicht gestellt. Zu diesem Zweck wurden drei besondere Kommissionen gewählt: 1. für Zwischenkirchliche Hilfe (Superintendent Niewiczeral — Reformierte Kirche); 2. für Literatur und Sonntagsschule (Pastor Krenz — Augsburgische Kirche); 3. für Arbeit unter den Jugendlichen (Pastor B. Tranda). Auch wurde die Herausgabe eines in ein- bis zweimonatlichen Abständen erscheinenden Bulletins beschlossen. Die erste Nummer dieses Polnischen Ökumenischen Nachrichtendienstes liegt bereits vor. Er erscheint außer in der Landessprache auch in Deutsch und Englisch.

Der Zentralaussschuß des Ökumenischen Rates billigte auf seiner Sitzung in New Haven dem Polnischen Ökumenischen Rate den Status eines „angeschlossenen Rates“ (associated council) zu.

Zygmunt Michelis

## EINHEIT UND TRENNUNG

Kurzer Bericht über die „International League for Apostolic Faith and Order“ (ILAFO)

Die Bewegung der Kirchen aufeinander zu hat während der letzten Jahre in allen Erdteilen immer weiter um sich gegriffen. Wir beobachten dabei im wesentlichen zwei Formen der Zusammenschlüsse: die eine beruht auf dem regionalen Zusammenhang innerhalb eines Volkes oder Staates oder sogar eines Kontinents; so ist unsere Evangelische Kirche in Deutschland entstanden und ebenso (wenn auch in mancher Weise anders) das British Council of Churches in Großbritannien. Die andere Art des Zusammenschlusses ist in der gemeinsamen Konfession verschiedener Kirchen begründet; ein eindrucksvolles Beispiel für diese Art bietet der Lutherische Weltbund.

Beide Gestalten kirchlicher Einigung ergänzen sich, bringen aber auch Probleme mit sich. Denn auf der einen Seite wird die ökumenische Bewegung mehr oder weniger im Sinne einer fortschreitenden Union verschiedener Bekenntniskirchen verstanden. Auf der anderen Seite wird betont, daß eine ökumenische Zusammenarbeit und Vereinigung nur möglich ist, wenn zuvor das Bekenntnis als grundlegend für die Einheit der Kirche anerkannt wird. Beide Standpunkte sind jüngst auf einer Konferenz maßgebender Theologen der konfessionellen Weltbünde und des Ökumenischen Rates eingehend erörtert und aufeinander abgestimmt worden.

Nun scheint es aber nicht nur bei diesen beiden Möglichkeiten kirchlicher Vereinigung zu bleiben, sondern es taucht ein neuer Gesichtspunkt auf. Bereits während der offiziellen Gründungsversammlung des Ökumenischen Rates 1948 in

Amsterdam empfanden Abgesandte von anglikanischen, altkatholischen und orthodoxen Kirchen, daß hier doch sehr verschiedene Elemente zusammengefaßt sind, nämlich Kirchen, die den Anspruch erheben, die eine apostolische und k a t h o l i s c h e Ekklesia zu repräsentieren, und andererseits Volks- und Freikirchen, die sich mit Überzeugung protestantisch nennen. Es ist heute vor aller Augen, daß wir es innerhalb der ökumenischen Bewegung mit einem bewußt protestantischen und einem ebenso bewußt katholischen (deswegen aber keineswegs römischen) Flügel zu tun haben. Zwar lassen sich durchaus nicht alle Kirchen in dieser Weise der einen oder der anderen Seite zuordnen; aber die mit den Bezeichnungen „katholisch“ und „protestantisch“ etwas kurz und summarisch beschriebene, sehr verschiedene oder gar gegensätzliche Grundauffassung von der Kirche ist doch deutlich vorhanden.

In dieser Sicht der ökumenischen Lage schloß sich 1950 in Oxford die „International League for Apostolic Faith and Order“ (abgekürzt ILAFO) zusammen. Sie legte ihre Grundsätze wie folgt fest:

- „1. To promote understanding between Catholic-minded Christians of various communions for their mutual encouragement and support in maintaining or recovering Apostolic Faith and Order.
2. To enable such Christians to bear united witness in ecumenical gatherings in order to work for the unity of all Christians according to Apostolic Faith and Order.

By ‚Apostolic Faith‘ is meant ‚the faith once delivered to the Saints‘ (Jude 3), the living doctrine revealed by our Lord Jesus Christ handed down to us from the Apostles through the Bible and interpreted and preserved in its purity by the Creeds and the fulness of the Holy Tradition of the undivided Church.

By ‚Apostolic Order‘ is meant the priestly threefold ministry of bishops, priests and deacons duly consecrated or ordained by bishops in the Apostolic Succession and in the Communion of the Catholic Church.“

Ein Jahr später erhielt die ILAFO in Rev. Michael Bruce (Chiddingfold/Surrey) einen Exekutiv-Sekretär. Die Leitung hatte der inzwischen verstorbene Bischof von Oxford, Dr. Kirk, übernommen. Unmittelbar vor der Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung in Lund (1952) trat die ILAFO am Tagungsort zusammen und zeigte deutlich, daß es sich hier weder um eine regionale noch um eine konfessionelle Zusammenarbeit innerhalb der Ökumene handelt, sondern daß diese Verbindung der zum Teil höchst verschiedenen Gruppen, Bekenntnisse und Nationalitäten in einer verwandten theologischen Überzeugung von der Kirche, vom priesterlichen und bischöflichen Amt und den Sakramenten besteht.

Dies trat erneut hervor bei der Konferenz der ILAFO, die vom 29. August bis zum 5. September 1957 in Lodge Hill bei Pulborough in der Landschaft Sussex (Südengland) zusammentrat. Überwiegend waren anglikanische Theologen der anglokatholischen Richtung, die sich in der Church Union verbunden haben, vertreten, und zwar besonders Ordensgeistliche der Society of St. John Evangelist (SSJE), der anglikanischen Benediktiner (OSB) und anderer Orden. Den Vorsitz hatte der leitende Bischof (Primus) der Episcopal Church of Scotland. Außerdem waren Vertreter orthodoxer Exil-Kirchen (unter ihnen der griechische Bischof von London, Titularbischof von Apameia), der hochkirchlichen Bewegung in Schweden (St. Birgitten-Orden), der Altkatholiken aus Holland, Deutschland und der Schweiz, der Episcopal Church in den USA, des Hilversum-Konvents aus der Her-

vormd Kerk der Niederlande, ein Lutheraner aus Norwegen und deutsche Gäste vertreten. Die Konferenz war also weniger aus offiziellen Repräsentanten einzelner Kirchen, sondern mehr von Abgesandten bestimmter kirchlicher Verbände und von Einzelpersonen gebildet. Dennoch kommt ihr in dieser vielseitigen internationalen und interkonfessionellen Zusammensetzung eine besondere Bedeutung zu.

Über den Verlauf dieser Tage ist an anderem Ort bereits kurz berichtet worden<sup>1)</sup>. Hier soll jetzt nur von einem der dort behandelten Themen etwas mitgeteilt werden: „Die eine Kirche und die getrennten Christen.“ Das einführende Referat hielt der orthodoxe jugoslawische Priester Vladimir Rodzianko aus London: Die Einheit der Kirche beruht auf der Einheit des Dreieinigen Gottes. Die Sünde der Menschen hat die Einheit der Kirche immer wieder gestört. Christus heilt uns dadurch, daß Er uns die unverletzte Natur wiedergebracht hat. Mit dem Worte ‚katholicos‘ meinen wir die ganze Dimension des inkarnierten und auferstandenen Leibes Christi. Hüten wir uns dabei vor platonischen Einflüssen. Wie Gott und Mensch in Christus eins geworden sind, so lebt auch die Kirche in dieser Einheit. Die Kirche wird in dem Maße gesunden, wie in ihr diese gottmenschliche Einheit lebt.

Nur wo wir in einer Kirche leben — fuhr Rodzianko fort —, mag sie auch durch verschiedene Traditionen oder sonst organisatorisch autokephal sein, kann es Kommunion geben. Gemeinschaft in der Jurisdiktion kennzeichnet die Einheit der Kirche nur teilweise. Ihre wesentliche Einheit liegt in der Gemeinschaft des Sakraments. Die orthodoxe Kirche kann nicht den ‚Alles-oder-nichts-Standpunkt‘ der römischen Kirche teilen, weil sie nicht zuerst juristisch denkt, sondern von der ‚koinonia Christou‘ her. —

In der Aussprache über diese Thesen begegneten sich die Lehrtraditionen der Orthodoxen, Anglikaner und Altkatholiken, doch nicht in einander ausschließendem Gegensatz, sondern mit dem Bemühen, die Wunden der verschiedenen historischen Spaltungen durch zwischenkirchliche Verbindungen zu heilen. Wir müssen nüchtern erkennen, daß wir bei allem liebenden gegenseitigen Verstehen im gegenwärtigen Stadium der ökumenischen Gemeinschaft am Tisch des Herrn weithin noch getrennt bleiben. Doch ist ein Heilungsprozeß im Gang, wenn Anglikaner und Altkatholiken einerseits, Anglikaner und die Kirche von Schweden andererseits ihre Ämter und das Altarsakrament gegenseitig anerkennen und gemeinsam kommunizieren können.

Weitere theologische Fragen wurden leidenschaftlich durchgesprochen, so besonders die Bedeutung der apostolischen Sukzession des bischöflichen und priesterlichen Amtes für die Einheit der Kirche. Vom Standort des lutherischen Bekenntnisses her haben wir hier erhebliche Fragen anzumelden. Diese Fragen werden von anglikanischen Theologen gehört; sie erkennen, daß sie die deutsche evangelische Theologie und Kirche in den Bereich ihrer Erwägungen einbeziehen müssen. Wiederum sollen auch wir uns fragen lassen, ob wir nicht in ganz anderem Maße, als es in der gegenwärtigen, komplizierten und verworrenen theologischen und kirchlichen Lage innerhalb der Evangelischen Kirche in Deutschland der Fall ist, klare Antwort finden müssen auf die Frage, was denn die Ordination, das Bischofsamt und der Gottesdienst bei uns bedeuten.

<sup>1)</sup> s. Evangelische Welt 1957 S. 663 f. und Quatember 1957/58, 1. Heft S. 42 f.; demnächst auch in den „Zeichen der Zeit“.

Die ILAFO hat die Absicht, das Ergebnis der Pulborough-Konferenz in einem Buch mit dem Titel ‚Barriers to Unity‘ demnächst zu veröffentlichen. Unsere Aufgabe wird es sein, dieses Ergebnis zu prüfen, zugleich aber energisch uns selbst zu fragen: Auf welcher Basis stehen wir eigentlich kirchlich und theologisch, wenn wir Orthodoxen, Anglikaner oder Altkatholiken begegnen? Was heißt denn und wo ist bei uns apostolischer Glaube und apostolische Ordnung der Kirche vorhanden? So muß dieser Bericht mit einer Frage an uns selbst schließen. Wir hören und lesen wohl die Dogmatiken einzelner ausgezeichneten Theologen. Was aber lehrt unsere Kirche? Wie versteht sie sich selbst, ihre Ämter und ihr Handeln? Hier brauchen wir klare und kirchlich verbindliche Antworten, ohne die wir nicht für ein ökumenisches theologisches Gespräch gerüstet sind.

Reinhard Mumm

## ERKLÄRUNG

des Ökumenischen Ausschusses der Vereinigten  
Evangelisch-lutherischen Kirche Deutschlands  
zur Frage der Apostolischen Sukzession vom 26. November 1957

*Die Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-lutherischen Kirche Deutschlands hat dem Ökumenischen Ausschuß durch Beschluß vom 22. Juni 1954 aufgetragen, die Frage der Apostolischen Sukzession zu bearbeiten. Der Ausschuß hat der Kirchenleitung in ihrer Sitzung am 26. November 1957 das Ergebnis seiner Arbeit vorgelegt. Die Kirchenleitung hat dem Wortlaut der folgenden Erklärung zugestimmt \*).*

Der Auftrag ist durch folgende kirchen- und theologiegeschichtlichen Vorgänge veranlaßt:

- a) Das ökumenische Gespräch hat sich in den letzten Jahren auf das Christus-thema konzentriert. Damit ist aber erneut von einer anderen Seite her auch die Frage nach der Katholizität und Kontinuität der Kirche gestellt.
- b) In den evangelischen Kirchen des Abendlandes, sowie in den Kirchen Asiens und Afrikas sind in großer Breite die Fragen nach dem kirchlichen Amt, der Ordination, den Ämtern und Diensten und dem Verhältnis von Amt und Gemeinde aufgebrochen.
- c) Dabei fragen die Kirchen Asiens und Afrikas mit besonderer Dringlichkeit nach dem Bischofsamt und seiner Bedeutung für die Einheit der Kirche. Um der ökumenischen Verbundenheit willen haben darum auch die Kirchen des Abendlandes nach einer Antwort zu suchen.
- d) In dem notwendigen Gespräch mit der römisch-katholischen Kirche stellt sich uns unausweichlich die Frage, wodurch die Apostolizität und Autorität der Kirche gewährleistet ist.

---

\*) Als weiteres Material legt der Ökumenische Ausschuß demnächst einen im Luthesischen Verlagshaus Berlin erscheinenden Dokumentenband vor. In diesem Band werden u. a. die in den Sitzungen des Ökumenischen Ausschusses zu Fragen der Apostolischen Sukzession gehaltenen Referate veröffentlicht.